

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.

Stempelgebühr für jede einmalige Insertion 30 Kr. 5. W.

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — Kr.
Quartjährig	7 " — "
Monatlich	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartjährig	8 " — "
Monatlich	3 " 50 "

# Arader Zeitung.

Austräge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenatow & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Samsburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Jülich.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

## Mit 15. April

beginnt ein neues Abonnement auf die

# Arader Zeitung.

### Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung	
Halbjährig	7 fl. — Kr.	Halbjährig	8 fl. — Kr.
Quartjährig	3 " 50 "	Quartjährig	4 " — "
Monatlich	1 " 20 "	Monatlich	2 " 40 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die "Arader Zeitung" abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.

Arab im April 1872.

### Die Administration.

## Politische Uebersicht.

Arab, 4. April.

In den deskriptiven Blättern der Hauptstadt wird neuerdings die Frage der Auflösung des Reichstages ventilirt. Die Haltung der Opposition — meint die "Reform" — mache eine längere Dauer der Beratungen überflüssig. Ein Beschluß in Bezug auf den Tag der Reichstagsauflösung soll noch nicht gefaßt worden sein, aber man nennt den 12. April als den letzten Sitzungstag. — Der "Pester Lloyd" bemerkt hierzu, daß diese Mitteilung der "Reform" auch in Abgeordnetenkreisen Glauben findet, nur wird dort nicht der 12., sondern der 11. d. M. als der letzte Sitzungstag bezeichnet. Selbstverständlich müßte jedoch der Ministerpräsident zuvor noch sein Wort einlösen und den Versuch machen, ob die Linke nicht vielleicht doch zur en bloc-Aannahme des hauptstädtischen Gesetzes zu bewegen wäre. Ueber Alles dies werden die entscheidenden Beschlüsse jedenfalls innerhalb 1—2 Tagen gefaßt werden. — Wir selbst können uns nur auf das uns von verlässlicher Seite zugekommene Telegramm berufen, welches alle Gerüchte über die

Auflösung des Reichstages entschieden in Abrede stellt. Wir müßten in der That den Nutzen kaum herauszufinden, den die Regierung durch die jetzige Auflösung des Reichstages zu erzielen vermöchte. — Den Hekereien der russischen Presse, insbesondere der "Vörse-Zeitung", tritt "Pesti Napló" in einem längeren Artikel entgegen.

Angesichts der freundschaftlichen Beziehungen, welche zwischen Wien und Petersburg bestehen, würde sich "Napló" mit der "Vörsezeitung" nicht ernsthaft beschäftigen, wüßte es nicht, daß die Partei, welche hinter jenem Blatte steht, nicht zu unterschätzen ist, und daß die russische Politik auf Beständigkeit keinen Anspruch machen kann. Die russische Hekspresse habe daran vergessen, daß der Panславismus nicht auf den Widerstand der österreichisch-ungarischen Monarchie allein stoßen würde. Deutschland könnte dem Verschreiten der russischen Macht keineswegs mit verschränkten Armen zusehen. In Deutschland wisse man sehr wohl, daß Ungarn, wie einst die Vormauer gegen die türkische Barbarei, heute die Vormauer gegen den Panславismus ist und es kann nicht im Interesse Deutschlands gelegen sein, sich Rußland über den Kopf wachsen zu lassen.

Während sich "Napló" so auf die Freundschaft Deutschlands etwas zu Gute thut, weist "Reform" in einem Artikel über die Wahlbewegung in Croatien auf die Allianz zwischen der croatischen Opposition und den Tschechen hin und erzählt, daß Agenten des Tschechenclubs, mit preussischen Reisepässen versehen, die slowakischen Gegenden bereisen, um gegen die ungarische Verfassung und den Ausgleich zu agitiren.

Das tschechische Journal "Petrof" vergleicht die Lage in Böhmen mit den Vorgängen in Ungarn. In Pest, schreibt das Tschechenblatt, will man mit Worten, in Böhmen mit Gelde das System, welches seit der Ära Schmerlings und Deák's inaugurirt wurde, aufrecht erhalten. Der Parlamentarismus bringt sich in Oesterreich selber um. Denn welche Achtung verdient in Ungarn und in der gebildeten Welt eine Versammlung, welche von ungarischer lächerlicher Eitelkeit "Reichstag" benannt wird und in welcher vierzehn Tage lang ständische Debatten nur über den Titel eines Gesetzes geführt werden? Und auf der anderen Seite, welche Achtung verdient die andere in Wien tagende Versammlung, in welcher die gesetzgebende erforderliche Stimmenzahl nur erhalten werden kann, wenn man die Großgrundbesitzer kauft? Die ungarischen centralistischen Blätter — heißt es

weiter — werfen in ihrer gewohnten Böswilligkeit gegen die Tschechen diesen ihr Sympathisiren mit der ungarischen Linken vor und Schmerling denuncirte Prag wegen Conspiration mit Kossuth. Was diesen letzteren "Hochverräther" betrifft, so sei zu bemerken, daß gegenwärtig in Wien ein Mann herrscht, den Kossuth vor nicht langer Zeit "seinen guten Freund" genannt hat. Was aber das Sympathisiren mit der ungarischen Linken anbelangt, so wissen die Tschechen, daß diese Partei, wenn sie aus Ruher gelangte, noch mehr als Andrassy und Deák ein Werkzeug Bismarck's wäre; gleichwohl könne aber dieser Partei das Verdienst nicht abgesprochen werden, daß sie mit ihrer Taktik ein System zerstört, welches überall mehr als in Oesterreich am Plage sein mag.

Aus Dresden wird gemeldet, daß in dortigen Hofkreisen, entgegen den beschwichtigenden Berliner Berichten verlautet, der körperliche Zustand Kaiser Wilhelm's zeige die bedrohlichsten Symptome. Ein Pariser Telegramm besagt, der Kaiser leide an Brustwassersucht.

Die im preussischen Herrenhause zur Vorberathung der Kreisordnung eingesetzte Commission wird ihre Sitzungen am 17. April beginnen. Die Chancen für das Durchbringen des Gesetzes im Herrenhause sind jeden Tag mehr im Steigen. Die Blätter erwähnen auch eine Aeußerung des Reichskanzlers, der das Gewicht seiner Stimme zu Gunsten des Gesetzes einlegen zu wollen sich bereit erklärte, im Falle dies nothwendig werden sollte.

Die "Kreuztg." erinnert daran, daß der Reichstag in seiner bevorstehenden Session auch mit der anderweitigen Regelung des Banknotenwesens sich zu beschäftigen haben wird. Bekanntlich bestimmt das im Jahre 1870 erlassene provisorische Bundesgesetz betreffend die Ausgabe von Banknoten im §. 6: "Seine (des Gesetzes) Wirksamkeit erlischt am 1. Juli 1872." Man brachte diese Frist ins Gesetzt, um auf die Reichsregierung einen Druck wegen definitiver Ordnung des Münz- und des damit in Zusammenhang stehenden Banknotenwesens auszuüben. Wenn, wie es scheint, das Münzgesetz keinen Vorwurf für die Reichsgesetzgebung in nächster Zeit bilden wird, wird eine einfache Verlängerung des in Bezug auf das Banknotenwesen bestehenden Provisoriums eintreten müssen.

Im Proceß Trochu, über dessen sensationellen Verlauf die Pacifier Blätter auch heute spaltenlange Berichte bringen, wird die schmutzige Wäsche des Unglücksjahres noch einmal öffentlich zur Schau gestellt. Auch der zweite Verhandlungstag bot mehrere interes-

## Feuilleton.

### Die Darwin'sche Theorie über die Entstehung und Verwandlung der Arten.

Es mögen wohl Millionen von Jahren verfloßen sein, seit sich auf der genügend abgekühlten und mit Wasser bedeckten Erdoberfläche das erste organische Leben entwickelte.

Was diese Millionen Jahre so gestaltenreich vor uns gelebt, gekämpft und gelitten hat, finden wir hie und da in schwachen Ueberresten und Abbildern in den Gesteinen eingebettet, welche der betriebame Geist des Menschen für seine Zwecke zu Tage legte.

Die treue Mutter Erde hat die Bilder ihrer Kinder zurückbehalten und zeigt dem Ueberlebenden in oft deutlichen, oft verwischten Spuren, was vordem sich des Lebens freute, sich entwickelte und sich endlich wieder in die Atome auflöste, aus welchen es sich zusammensetzte. Nur in seltenen Fällen blieben durch günstige äußere Umstände versteinerte Abdrücke von Weichtheilen oder Fußspuren, Knochenreste, Kalkschalen, Haare, Federn, Zähne, versteinerte Rothüberreste übrig, aus denen man jetzt auf die Gestalt und Lebensweise jener Vorwesen schließen muß.

Die Mutter Erde hat mit diesen Hieroglyphen die Geschichte der untergegangenen Schöpfungen geschrieben, und der denkende Mensch entziffert diese Hieroglyphen und baut sich ein festes Bild daraus.

Man nennt diese Wissenschaft, welche sich mit dem Studium der Ueberreste von untergegangenen Thieren und Pflanzen beschäftigt, Paläontologie oder Vorweltkunde.

Diese Wissenschaft ist zuerst von den Naturforschern Cuvier und Agassiz angeregt worden, und macht besonders jetzt bedeutende Fortschritte, da durch die neuen großartigen Bauten von Eisenbahnen, Tunneln u. s. w. und die Durchforschung fremder Welttheile ein ungeheures Material solcher Funde von Ueberresten und Versteinerungen zur Beachtung gelangt.

Cuvier selbst hat diese Wissenschaft schon so ausgebildet, daß er aus einzelnen gefundenen Knochen und besonders Zähnen einen Schluß auf die ganze Gestalt des Thieres ziehen konnte. Und daß diese Schlüsse zum größten Theile richtig waren, beweist die glückliche Auffindung der sibirischen Mammuths oder vorweltlichen Elefanten. Diese im ewigen Eise des nördlichen Rußlands aufgefundenen Thiere sind vollständig erhalten mit Haut, Haaren, Fleisch und Eingeweiden; — in ihren Mägen hat man sogar noch Ueberreste ihrer einstigen Nahrung gefunden.

Das Fleisch war zum Theile noch so frisch, daß es zur Nahrung dienen konnte, obwohl Jahrtausende seit dem Verenden dieser Thiere verfloßen sein müssen. Ihre Gestalt kam dem Phantastebilde sehr nahe, welches Cuvier durch seine Schlüsse aus früher aufgefundenen Zähnen konstruirte hatte.

Diese Wissenschaft gelangte, trotz aller Hindernisse, welche sie zu bekämpfen hatte, bis zu der Entdeckung, daß in den verschiedenen Erdschichten auch v e r s c h i e d e n e organische Ueberreste enthalten sind. Man kam zu der Ueberzeugung, daß jeder geologischen Epoche der Erde auch eine eigenthümliche Pflanzen- und Thierwelt eigen war. Man fand auch, daß die Gestaltung und Zusammenstellung der Organismen immer einfacher wurde, je weiter man in die Vergangenheit der Erde zurückblickte.

Früher wurde angenommen, daß die geologischen Ereignisse, denen unsere Erde ansgesetzt war, gleichmäßig auf der ganzen Erdoberfläche stattgefunden, und daß eine jede solche Umwälzung auch den Tod und Untergang der jedesmaligen organischen Welt zur Folge haben mußte. Die verjüngte Erde wurde dann vom Schöpfer mit einer neuen Thier- und Pflanzenwelt versehen. Die Erde hatte demnach eine neue, vom Schöpfer durchgesehene, vermehrte und verbesserte Auflage erlebt.

Nach dieser Annahme mußte die Erde in Folge der verschiedenen geologischen Epochen wenigstens in 40 bis 50 neuen Auflagen erschienen sein, bevor sie in ihrer jetzigen Gestalt mit dem Menschen als letztes Capitel heraus kam.

Der englische Geologe Charles Lyell hat jedoch nachgewiesen, daß die geologischen Katastrophen niemals allgemein, sondern stets örtlich gewesen sind, daß niemals Umwälzungen über die ganze Erdoberfläche stattgefunden, sondern daß die vergangene Geschichte der Erde nur ein stetiger allmältiger Entwicklungsproceß war, wie er auch noch heute zu Tage findet. — Diesem zu Folge kann auch kein totales Aussterben der Lebenswesen auf der Erde stattgefunden haben. — Aber woher dann diese verschiedenen Formen der Pflanzen- und Thierwelt je nach dem Alter der Erdschichte, in welchen deren Ueberreste gefunden wurden?

Daß der Schöpfer, je nach der Zeit, wie sich sein Geschmack verbessert, die verschiedenen Formen in aufsteigender Linie geschaffen, läßt sich nicht annehmen. Da trat Darwin nach jahrelangem mühevollen Studium hervor und sagte: Die organische Welt hat sich

fante Momente. So zum Beispiel erwähnte Admiral Durien de la Gravière, die Kaiserin habe über das Project Trochu's — der Kaiser möge mit der Armee unter die Mauern von Paris zurückkehren — in erregtem Tone gesagt: „Ich begreife die Gefahren, die der Kaiser läuft, aber er kann doch nicht Nachts nach Paris zurückkommen, um sich zu verstecken.“ In derselben Sitzung des Ministerrathes fragte die Kaiserin, als man über „moralische Rettungs-Maßregeln“ debattirte: „Wie wäre es, wenn wir die Prinzen von Orleans zurückberiefen; ich glaube, das wäre eine gute Politik.“ Brunet, einer der Adjutanten Trochu's (in weiteren Kreisen bekannt durch seinen tollen Antrag, Frankreich unter den Schutz der heiligen Jungfrau zu stellen), tritt als Zeuge für Trochu auf und will nachweisen, daß der General am 4. September nicht die Macht hatte, den Angriff auf den gesetzgebenden Körper zu verhindern. „Ich war in Trochu's Cabinet“, sagt er, „als General Lebreton kam, um militärischen Schutz für die Kammer zu verlangen.“ „Ich kann nichts thun“, erwiderte der General, „ich kann nur über mich und meine Adjutanten verfügen. Sie verlangen uns; ich folge Ihnen.“ „Mit unfähiger Mähe — so erzählt Brunet weiter — gelangten wir bis zu unseren Pferden. Ein Nationalgardist nahm mir mein Käppi mit seinem Bayonnet vom Kopfe herunter.“ Was den schließlichen Ausgang des Processes betrifft, dürfte Villlemessant, wenn man das französische Gesetz in Betracht zieht, einer Verurtheilung kaum entgehen, während Trochu sich selbst zu einer kläglichen Rolle verurtheilt hat.

Ueber die Verständigungsversuche, welche von russischer Seite mit der polnischen Emigration angeknüpft sein sollten, schreibt man dem „Hamburger Correspondenten“ aus Petersburg von angeblich sehr genau unterrichteter Seite:

„Daß einige Repräsentanten der polnischen Emigration den Grafen Lewaschew in Paris aufgesucht haben, ist höchst wahrscheinlich, ebenso, daß in ihren Gesprächen die Frage über einen Ausgleich berührt worden, das hat jedoch nicht mehr als den Werth einer ganz privaten Unterhaltung. Daß aber der Graf nach Paris geschickt worden, um mit der Emigration ein Einvernehmen zu suchen, oder daß er auch nur bevollmächtigt gewesen wäre, irgend welche Eröffnungen in officieller oder officiöser Weise entgegenzunehmen, das kann ich mit positiver Gewißheit in Abrede stellen. Weder hat der Graf Lewaschew einen derartigen Auftrag erhalten, noch sind dem Fürsten Orloff „besondere Instruktionen“ hierüber zugegangen, was um so erklärlicher ist, als man hier nicht nur die Sachlage, sondern auch die innerste Natur der polnischen Emigration genau kennt, um nicht von der absoluten Unmöglichkeit eines aufrichtigen Verständnisses mit derselben überzeugt zu sein. Hat man doch zur Zeit, wo das Hotel Kampert in Paris einen nicht unbedeutenden Einfluß auf die Begebenheiten an der Weichsel und auf die Entschlüsse des Kaisers Napoleon III. ausübte, dasselbe vollkommen ignoriert, und sollte jetzt mit der macht- und einflusslosen Emigration verhandeln wollen? Was könnte der Grund zu einem solchen Vorgehen sein? Etwa eine größere Ge-

fähigkeit von Seiten der Emigration und der von ihr ausgesprochene Entschluß, den Träumereien von einem „Polen wie vor dem Jahre 1772“ zu entsagen? — Davon ist nichts zu merken, denn wie einst die französischen, so hat die polnische Emigration nichts gelernt und nichts vergessen, und soll — nach dem Berichte des „Gazet“-Correspondenten — als erste Bedingung ihrer Veröhnung die Autonomie der polnischen Provinzen aufgestellt haben. Das ist der erste Stein des Anstoßes, an dem jeglicher Ausgleich zwischen Rußland und den polnischen Patrioten scheitern muß. Hier versteht man unter Polen „das Land, in welchem das Volk polnisch spricht“ und diesem Lande war man im Jahre 1861 durchaus nicht abgeneigt, eine völlig autonome Verwaltung zu geben. Die polnische Emigration will aber mit dem Worte Polen nicht nur besagtes Land, sondern die Gesamtheit der einst von ihm aus regierten, Rußland abgenommenen Länderertheile bezeichnen wissen, d. h. die ganze Länderstrecke vom Pruth bis an die Düna, also, außer dem eigentlichen Polen, noch die Provinzen Wilna, Kowno, Grodno, Minsk, Witebsk, Mohilew, Kiew, Wolhynien und Podolien. Daß die Bevölkerung in diesen Provinzen keine polnische ist, daß dort 1 1/2 Millionen Lithauer mit 6 Millionen Russen wohnen, und daß diese Bevölkerung von der alten polnischen Wirtschaft nichts wissen will, wird von den polnischen Patrioten außer Acht gelassen. Die neun Provinzen gehören zu Polen zur Zeit, als es autonom dastand, man muß also damit anfangen, ihm dieselben zurückzugeben, sobald die Rede davon sein soll, es wiederum autonom hinzustellen und so ist — nach dem „Gazet“ — die erste Bedingung der Emigration die Autonomie der „polnischen Provinzen“ gewesen. Was hätte der Graf Lewaschew auf eine Aufforderung antworten können, wenn er wirklich den Auftrag gehabt hätte, mit der Emigration zu unterhandeln? Darauf eingehen und den Herren das Versprechen geben, daß man ihnen neun russische Provinzen abtreten werde, wenn sie sich entschließen, zurückzukehren, konnte er doch unmöglich; in dem Augenblicke aber, wo er mit einem entschiedenen „Nein“ antwortete, mußten die Verhandlungen als gescheitert angesehen werden.“

**Die katholische Partei.**

Graf Apponyi richtet neuerdings einen Brief an „Pesti Napló“ in Sachen der katholischen Partei. Abermals sucht er den Beweis zu führen, daß das katholische Interesse nicht mit dem Staatsinteresse im Widerspruch stehe. Das, was für den größten Theil der Bevölkerung heilsam ist, könne dem Vaterlande nicht schädlich sein. Allerdings aber werde der rechte Katholik immer Gott den Vorzug geben vor irdischen Interessen und gerade weil er seinem Vaterlande wohl will, will er es nach dem Willen Gottes und nicht gegen dessen Willen regiert wissen. Uns Katholiken, sagt Graf Apponyi zu Schluß, leitet ein Princip und zwar das heiligste Princip und wir können uns daher der Parteidisziplin auf Kosten unserer Principien, nicht fügen. Gleichwohl werden wir auch unseren politischen Standpunkt nicht verleugnen, und trotz der politischen Excommunication werden unsere Vertreter auf politischem Gebiete mit der Deakpartei zusammen-

treffen, so lange sie ihre heutige Richtung nicht verläßt. Darauf bemerkt „Napló“ unter Anderem: Wenn wir den Grafen Apponyi gut verstanden haben, so gesteht er nun, daß er selber die Bildung einer besonderen katholischen Partei nicht für opportun halte. Wenn Graf Apponyi solcher Ansicht ist, so können wir ihm versichern, daß er mit zahlreichen Mitgliedern des hohen Clerus übereinstimmt — da müssen wir ihn aber darauf aufmerksam machen, daß in diesem Falle an der Parteidisziplin während der Wahlen nicht gerüttelt werden darf. Wir sprechen jetzt von nichts Anderem als von den Wahlen. Das Centralcomité der Deakpartei nimmt den Deakclubs im Lande gegenüber hinsichtlich der Wahlen einen neutralen Standpunkt ein. Wenn die Mehrheit der Clubs bezeichnet, der ist der Candidat der Partei und es ist eine unerläßliche Pflicht der Parteimitglieder, für diesen Candidaten zu stimmen. Wir bitten daher den Grafen Apponyi und seine Gesinnungsgenossen, uns nicht mit der Bibel zu kommen, wenn wir von Parteidisziplin sprechen und sich nicht auf den Herrgott zu berufen, wenn wir nachweisen, daß jede Verleugnung der Parteidisziplin nur der Linken zu Gute kommt. Die Bischofsitze, wie Gran, Erlau, Stuhlweissenburg, Waizen und Kalocsa haben oppositionell gewählt. Wir wollen nun sehen, ob man der Opposition dieses Terrain entziehen wird; wenn wir aber statt dessen erfahren, daß man durch die katholische Bewegung die Kraft der Partei zersplittert, dann müssen wir sagen, daß dies kein deakistisches und vielleicht auch kein katholisches Vorgehen ist.

**Aus dem Reichstage.**

Unterhausung.

Pest, 3. April.

Präsident Somssich eröffnete die heutige Sitzung um 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten Mihályi und Széll; von den Ministern waren anwesend: Könyhaz, Tóth und Pauler. — Franz Deák erschien während der Interpellation Lázár's im Hause, dessen Sitzungen er wegen Kränklichkeit schon seit längerer Zeit nicht hatte bewohnen können. Er wurde von der Rechten mit lebhaften Clenrufen begrüßt.

Nach Authentification des Protocollés der gestrigen Abendung wurden von den Abgeordneten Alexander Csánády, Carl Kósfótlányi, Emerich László und Daniel Székácsy einige Gemeinde- und Privatpetitionen eingereicht, welche das Haus an die Petitionscommission wies.

Etele Matólay interpellirte die Regierung, weshalb sie den durch S. 65 des Wehrgesetzes von 1868 in Aussicht gestellten Gesetzesentwurf noch immer nicht eingebracht hat, und wann sie denselben einzubringen beabsichtigt?

Adam Lázár erkundigte sich bei der Regierung nach dem Stande der Grundentlastungsangelegenheit in Siebenbürgen und fragte nach einer langen Einleitung die Minister des Innern und der Finanzen, ob sie die freitigen Fragen wegen der sogenannten gemischten Servituten und des Urbarialzehents auf dem Wege der Legislative durch einen einzubringenden Gesetzesentwurf zu entscheiden und zu regeln beabsichtigen;

durch sich selbst und durch die äußeren Ursachen aus den niedrigsten Anfängen fortentwickelt.

Charles Darwin, ein englischer Naturforscher, ist 1808 geboren, und lebt wegen seiner angegriffenen Gesundheit zurückgezogen auf seinem Gute Down-Bromley in der Graffschaft Kent. Er hat zwanzig Jahre seines Lebens einzig der Erforschung dieser wichtigen Frage gewidmet und ist schließlich zu dem großen Resultate gekommen, daß alle früheren wie jetzigen Organismen höchstens von einem halben Duzend pflanzlicher und thierischer Grundformen, oder wenn man die Theorie bis zu ihren letzten Konsequenzen ausdehnt, von wenigen niedrigsten Urformen oder Urzellen abstammen, und daß sie in einer steten Umwandlung und Umbildung begriffen sind, sowie daß dieser ganze Vorgang auf einem feststehenden Naturgesetze beruht.

Darwin hatte wohl eine Menge Vorläufer: wir erwähnen nur Lamarck, den Dichter Goethe, Oken, Huxley und Hooker, aber die gleichen und ähnlichen Ideen konnten aus Mangel an hinreichender, tatsächlicher Begründung nicht an's Tageslicht treten und konnten keine ausreichende Unterstützung und Anerkennung erringen.

Die Theorie Darwin's ist so einfach, daß wir nur staunen, wie die Natur mit so geringen Mitteln so Außerordentliches zu leisten im Stande ist. Schon der Titel des berühmten Darwin'schen Buches enthält die Theorie in kurzen Worten, er heißt: „Entstehung der Arten durch natürliche Auswahl oder Erhaltung der vervollkommeneten Rassen im Kampfe um das Dasein.“

Zum besseren Verständniß theilen wir diese Theorie in 4 Punkte:

1. Der Kampf ums Dasein.

2. Die Spielarterbildung oder Abänderung der Einzelwesen.

3. Die Vererbung dieser Abänderung auf die Nachkommenschaft.

4. Die Auswahl der Bevorzugten unter diesen Abgeänderten durch die Natur und zwar mittelst des Kampfes um das Dasein. Betrachten wir den

1. Punkt, den Kampf um das Dasein.

Die Erfahrung lehrt, daß alle Pflanzen- und Thiereinzelnwesen mit einer viel größeren Fruchtbarkeit ausgestattet sind, als Nahrung für dieselben vorhanden ist, und als die Möglichkeit ihrer Erhaltung auf Erden besteht.

Dies gilt sowohl von den fruchtbarsten Thieren, als auch von denen, welche sich nur langsam fortpflanzen.

Fische (von denen oft ein einziger Wurf hunderttausende von Eiern beträgt) und Mäuse würden, wenn alle Keime zur Ausbrütung kämen und hinreichende Nahrung für sie vorhanden wäre, in wenig Jahren alle Meere ausfüllen und die Erde haushoch bedecken. Der Elefant, welcher erst im 30. Jahre fruchtbar wird und bis zum 90. Lebensjahre nur 3 Paar Junge zur Welt bringt, würde bei ungehinderter Vermehrung nur eines einzigen Paares binnen 500 Jahren die Welt mit 15 Millionen Elefanten bevölkern. Daß dies keine bloßen Annahmen sind, zeigen einige interessante Beispiele aus unserer eigenen Erfahrung. So stammen die wilden Pferde und Rinder, welche in zahllosen Schaaren auf den ungeheuren Ebenen Südamerica's weiden, von einigen wenigen Exemplaren ab, welche zur Zeit der spanischen Eroberung von Europa aus dorthin gebracht wurden. Ihre Zahl ist so groß, daß nach Alexander Humboldt allein in den Pampas- und Lapataländern circa drei Millionen wilder Pferde

weiden. In Australien haben sich die europäischen Pflanzen und Thiere so rasch vermehrt, daß sie alle Ebenen bedecken und die einheimischen Organismen von ihnen verdrängt worden sind.

Was nun dieser ungeheuren Fruchtbarkeit und Vermehrung hindernd in den Weg tritt, das ist theils die Concurrenz oder Mitbewerbung der einzelnen Individuen untereinander, theils der Mangel der äußeren Lebensbedingungen und der dadurch erzeugte Kampf um das Dasein. Wenn wir, schreibt Darwin, den Kampf um's Dasein an einem lauen Sommerabend hören, wie die Vögel um uns her sorglos ihren Gesang erschallen lassen, und die ganze Natur Ruhe und Heiterkeit zu athmen scheint, so denken wir nicht daran, wie dies nur durch eine stete und großartige Vernichtung von Leben möglich ist, indem die Vögel sich von Insecten oder Pflanzenjamen nähren; wir denken auch nicht daran, wie die Sänger, welche wir hören, nur die wenigen Ueberlebenden von so vielen ihrer Brüder sind, welche den Raubvögeln oder den Thieren, die ihren Eiern nachstellen, oder aber den Unbilden der Witterung, des Nahrungsmangels, der kalten Jahreszeit u. s. w. zum Opfer gefallen sind.

Es versteht sich von selbst, daß bei diesem allgemeinen Kampfe um das Dasein auf die Dauer die meisten Individuen, Arten und Geschlechter die meiste Aussicht auf Sieg und auf die Erhaltung ihrer selbst, sowie ihrer Nachkommenschaft haben müssen, welche sich durch einen körperlichen und geistigen Vorzug oder eine nützliche Eigenthümlichkeit vor ihren Mitwesen auszeichnen.

(Fortsetzung folgt.)

ferner, womit sie ihre bisherige, diesbezügliche Saum-

Daniel Trányi interpellirte den Ministerpräsi-

Redner erklärte schließlich, er werde auf die Be-

Zur Tagesordnung übergehend, wurde

Soloman Ghyczy constatirte zunächst, daß die

Redner macht dann gegen den Abgeordneten Ma-

so lange, als in den Comitien über die Staatsange-

Im letzten Theile seiner Rede besprach Ghyczy

Edmund Kállay und Gabriel Clementis

(Abendigung.)

An der Abendigung wurde die geistvolle

Alex. Almásy, einer der Herren, die seinerzeit

Alex. Mednyánsky hält dafür, das unga-

Ludwig Mocsóry (gemäßigte Linke) polemisi-

Thomas Bóchy polemisiert hierauf im gemüth-

Sitzungschluß 8 Uhr.

Neuestes.

Agram, 3. April. Die Uebergabe des Belova-

Wien, 3. April. Die „N. Fr. Presse“ erwähnt

eines unbeglaubigten Gerüchtes, wornach der deutsche

Prag, 3. April. Den Fiskalverschleißern der

Wien, 3. April. Die „Weltausstellungs-Corre-

Wien, 4. April. Die heutige „Wiener Zeitung“

Dresden, 3. April. Die Volkstammer lehnte

Carlsruhe, 3. April. Der deutsche Kronprinz

Madrid, 3. April. Die Ernennung der Wahl-

Amtliches.

(Pensionirung.) Se. Majestät haben

(Ernennungen.) Andreas Drexler

(Namensänderung.) Der Gemeindevorstand

Fortsetzung des Verzeichnisses

derjenigen Gegenstände, welche bei der am 10. April

34. Magistratsgutachten bezüglich des Kioskbaues

35. Commissionsgutachten über die Führung der

36. Budget der Stadt für das Jahr 1872.

37. Ausweis über die Activa und Passiva der

38. Gesuch des Herrn Rado Schindelačz

39. Bericht der Finanzcommission über die Gna-

40. Gutachten der Baucommission über den Plan

Tagesneuigkeiten.

Arad, 4. April. Der heutigen Nummer des

Die Koriphäen der Linken und äußersten Linken

Man will in dem Namen der in der inneren Stadt Pest gar

Man will in dem Namen der in der inneren Stadt Pest gar

Man will in dem Namen der in der inneren Stadt Pest gar

Man will in dem Namen der in der inneren Stadt Pest gar

Man will in dem Namen der in der inneren Stadt Pest gar

Man will in dem Namen der in der inneren Stadt Pest gar

Man will in dem Namen der in der inneren Stadt Pest gar

wie man dem „P. U.“ von dort berichtet — eine große Aufregung hervor. Am 10. Februar wurden nämlich die Ausschussmitglieder gewählt, und es zeigte sich, daß die Opposition im Ausschusse über eine Majorität von 21 Stimmen verfüge. Es bemächtigte sich der Gemüther eine tiefe Bangigkeit, ob der Dinge, die die Zukunft bringen könnten. Die Verwirrung war eine große. Obergespan Franz Dani begab sich nach Kecskemét, um die Gemüther zu beruhigen und einen Ausgleich herbeizuführen. Er berief die Führer sowohl der Deakpartei, als auch der Opposition zu sich, besprach mit ihnen die Sachlage und berieth über einen Modus zur Herstellung der Ruhe. Er entwickelte seine Ansichten über die Art und Weise, wie eine Veröhnung zu Stande gebracht werden könnte. Beide Parteien ermittelten zu dieser Besprechung 9 Vertrauensmänner, denen sich auch die beiden Abgeordneten der Stadt anschlossen. Hier zeigte es sich klar und unwiderleglich, welchen Vertrauens, welcher Sympathien und Achtung sich Obergespan Dani bei allen Parteien zu erfreuen hat; durch sein Auftreten und durch den Tact, mit welchem er die Berathung leitete, gelang es ihm, Ruhe in die aufgeregtesten Gemüther zu bringen. Er erweckte die Ueberzeugung, daß ihm bios das allgemeine Wohl vor Augen stehe — und er — siegte. Am 24. März kam ein Ausgleich zu Stande, und wurde die Hälfte der Beamten aus Deakisten, die andere Hälfte aus Anhängern der Linken gewählt. Am 26. März fand die constituirende General-Versammlung statt, am 2. April ging die Wahl vor sich. Es wurden einstimmig gewählt: zum Bürgermeister: Ladislaus Vagó (oppositionell); zum Oberstadthauptmann: Elias Hajagos (Deakist); zum Präses des Waisensstuhles: Ladislaus Nagy (oppositionell); zum Obernotär: Johann Hornyó (Deakist); zu Senatoren: Stefan Szepesy (oppos.), Michael Kiss (Deakist), Ladislaus Acs (oppos.), Emerich Szucs (Deakist); zu Beisitzern des Waisensstuhles: Ladislaus Szepeszy (Deakist), Paul Huszti (oppos.) — Die Wahl dauerte von 9 bis 12 Uhr.

(Wahlbewegung.) Aus Eisenstadt telegraphirt man der „Reform“: Die hiesige Deakpartei hielt eine Konferenz, in der alle Gemeinden der Wahlbezirks vertreten waren und welche einstimmig Akaz Beöthy zum Abgeordneten candidirte. Seine Wahl kann als gesichert betrachtet werden.

Die Krankheit des Fürstprimas Johann Simor nimmt, wie neuere Telegramme melden, einen günstigen Verlauf, und ist eine baldige Genesung zu erwarten. Das Fieber hat abgenommen. Das Interesse für den Zustand des Fürstprimas ist in und um Gran ein allgemeines; jeden Augenblick kommen Leute nach der Wohnung des Primas gepilgert, um zu erfragen, wie's mit dem Patienten stehe. Die Aerzte sind Tag und Nacht um den Kranken und verfolgen die kleinste Veränderung an demselben mit der größten Sorgfalt.

(Todesfall.) Am 1. d. M. starb der k. ung. Finanzministerialsecretär Ludwig Trettina v. Schallenstein im 37. Lebensjahre.

Aus Tirnau, 2. April, wird dem „Ungar. Lloyd“ geschrieben: Gestern erschien der Reichstagsabgeordnete unserer Stadt, Herr Thaddäus v. Prileky, in unserer Mitte und gab in einer zahlreichen Versammlung Aufschluß über seine Wirksamkeit und über das von der linken Partei keinesfalls zum Wohle des Vaterlandes in Scene gesetzte Manöver. Seine Rede wurde mit Beifall aufgenommen. — An demselben Tage ward ihm auch das Diplom als Ehrenbürger der Stadt Tirnau überreicht. — Er beschenkte den hiesigen Feuerwehverein mit 200 fl. ö. W. und äußerte der ihm dafür dankenden Deputation, die Feuerwehr möge auch ferner stets bemüht sein, jegliches Schadensfeuer zu löschen, nur eine Flamme nicht: die der Vaterlandsliebe!

Ueber das Erdbeben in Joachimsthal vom 6. März d. J. liegen nun folgende nähere Daten vor. Dasselbe wurde kurz nach vier Uhr Nachmittags allgemein verspürt und erschienen die in dem massiv gebauten Verwaltungsgebäude durch mindestens fünf Sekunden beobachteten Stöße als verticale, während des Erdbebens im Jahre 1864 wellenförmig auftraten. Das damalige Erdbeben machte den Eindruck der Bewegung eines schwerbeladenen Wagens auf einem Steinpflaster; das diesjährige äußerte sich durch ein gleichförmiges Rütteln, wie in einem Mühlegebäude. Eisene Ofenröhren klapperten und die Glaszylinder der Gängelampen schlugen an die blechernen Schirme tönend an. Auch in der Grube wurde das letzte Erdbeben mehrfach bemerkt. Der Steiger des betreffenden Drittels bei der k. k. östlichen Grubenabtheilung befand sich eben im Füllorte des X. Joachimi-Kaufes (240 Klaftern unter Tag) und hielt die Sprengung des 20 Klaftern tiefer befindlichen Betonpropfes der Schachtabdämmung für die Ursache der wahrgenommenen Erschütterung, daselbe vermeintete auch die auf letzterem Horizont (XII. Joachimi-Kauf) vor Ort befindlichen Häuser. Doch wurde bei der Verbämmung keine Einwirkung bemerkt und eine solche auch später nicht constatirt.

(Feuerbrand in Glasgow.) In Glasgow hat eine große Feuerbrand mehrere Gebäude in Asche gelegt und einen Schaden von mutmaßlich über 100,000 Pfd. St. angerich-

tet. Das Feuer brach aus in den Lagerhäusern der Firma Fraser u. MacLaren, in welchen Waaren im Werthe von 40,000 Pfd. St. aufgespeichert, aber nur zur Hälfte versichert waren.

(Ein Baumwollschwindel.) An der Küste von Natal strandete im October vorigen Jahres unter verdächtigen Umständen das Liverpooler Schiff „Defiance“, mit einer Ladung Baumwolle, Hauf u. s. w. von Bourbon nach Liverpool unterwegs. Das Schiff wurde ein vollständiges Wrack. Aber, wie gesagt, die Umstände waren verdächtig und eine in Folge dessen angeordnete Untersuchung brachte eine Schwindelgeschichte ans Licht, die wahrhaft großartig ist. Der Werth des Cargos war eidlich auf 60,400 L. angegeben, aber es stellte sich heraus, daß 95 pCt der ganzen Ladung wenig mehr als gewöhnlicher Restrikt waren. Fünf Procent des Cargos wurden nämlich als von guter Qualität befunden, die waren in eisernem Band und trugen die Marke der Consignatoren, während der ganze Rest nur mit Stricken gebunden war, bei der geringsten Berührung — sei es mit dem Wrack, mit Felsen, Sand oder mit den Händen der Seeleute — aus einander fiel und unter einer dünnen Decke mittelmaßiger Baumwolle einen Kern von allerlei Unrath zeigte. Diese Ballen trugen auch keinerlei Abzeichen und konnte ganz unmöglich für den Markt bestimmt sein. Eine strenge Untersuchung ist im Gange.

(Schulunterricht in London.) Viel ist seit Befestigen des neuen Unterrichtsgesetzes schon auf dem Gebiete der Volkserziehung geschehen. Wie ungeheuer viel jedoch noch immer zu thun übrig bleibt, geht klar und deutlich aus dem ersten Jahresberichte des Londoner Schulausschusses hervor, in welchem es heißt, daß in London allein über 176,000 Kinder leben, die gar keinen Elementarunterricht genießen. Bei 95,975 erklärt sich allerdings die Schulverfassung durch zu junges Alter, Krankheit und andere Gründe, aber dann bleiben doch noch immer 80,000 Fälle, wo Kinder ohne jeden vernünftigen Grund vom Elementarunterrichte zurückgehalten werden. Dies ist die Schattenseite; betrachten wir die Lichtseite, so finden wir, daß in London allein 400,000 Kinder im Genusse eines regelmäßigen Elementarunterrichtes sind, und das Schulausschussmitglied, mit diesem Erfolge noch nicht zufrieden, beabsichtigt das Unterrichtsdepartement um Erlaubniß zur Errichtung weiterer Schullocale für 100,000 Kinder anzugeben.

(Erdsturz.) Aus Monembaña in Griechenland trifft die Nachricht ein, daß dort ein großer Erdsturz stattgefunden hat, der auf vulcanische Ursachen zurückgeführt wird und eine Fläche von mehreren Morgen umfassen soll. Die Stadt liegt nicht auf dem Festlande von Morea, sondern auf einer durch eine Brücke mit demselben verbundenen kleinen Insel.

Eine seltsame Erscheinung wurde dieser Tage zu Groß-Kikinda beobachtet. An einem Vormittag gegen 11 Uhr näherte sich eine riesige Wolke der Stadt, die immer größer und deutlicher und endlich als ein ungeheurer Schwarm von Störchen erkannt wurde (es mochten deren ungefähr zweihundert Paare sein) die zuerst in bedeutender Höhe kreisten, aber immer tiefer herabsamen, bis endlich jedes Störchenpaar sein vorjähriges Nest erkannte und daselbst mit großem Getöse in Besitz nahm. Ein großer Theil der Bevölkerung Groß-Kikinda's ergötzte sich an dem hübschen Schauspiel und jeder freute sich, wenn er sah, daß die altbekanntesten Gäste sein Haus auch heuer nicht verschmähten. Eine deutsche Hausfrau aber, die sich ihrer lieben Gäste um jeden Preis wieder versichern wollte, stieg auf das Dach und legte zwei kleine Fische in das alte Storchennest. Das Störchenpaar, welches sich früher um eine andere Wohnung umzusehen geschienen hatte, nahm mit großer Gravidität von der früheren Besitz, wo man so aufmerksam war, ihm eine Willkommensmahlzeit zu bereiten. Die Hausfrau erkannte ihre alten Gäste daran, daß dem Männchen schon früher ein Auge gefehlt hatte.

Harriet Beecher-Stowe, die Verfasserin von „Onkel Toms Hütte“, deren Tod jüngst gemeldet wurde, befindet sich glücklicher Weise noch am Leben. Dieselbe hat allerdings einen bedenklichen Unfall erlitten, befindet sich aber auf dem Wege der Besserung. Die Dame stand in ihrer Wohnung zu Manbarin auf einem Tisch, um einen Fenstervorhang zu beseitigen. Dabei fiel sie durch ein Versehen auf den Boden, so daß ihr Kopf an eine Ecke der Bettstelle schmetterte, während sie rückwärts in den Waschkübel eines Stuhls, das neben dem Tische stand, zu liegen kam. Ihr Mann, der Dr. Stowe, und eine Tochter von ihr eilten ihr zu Hülfe. Man hob sie bewußtlos auf. Spätere Nachrichten lauten günstig.

(Der Sultan.) Lyoner Blättern zufolge hat der Sultan den Director der dort nächsten Monat zu eröffnenden Ausstellung, Herrn Harel, wissen lassen, daß er diese Ausstellung mit seinem Besuche beehren werde. Der Sultan wird in Begleitung seines ganzen militärischen Hofstaates Constantinopel im Laufe des Monats April verlassen, zunächst Italien besuchen und in den ersten Tagen des Monats Mai in Lyon eintreffen.

(Der letzte Napoleon.) Vor einigen Tagen erfolgte in Berlin das polizeiliche Verbot des in Paris erschienenen Werkes: „Le dernier des Napoléon“, vermuthlich weil darin dem Kaiser Wilhelm und dem Fürsten Bismarck einige, übrigens für jeden deutschen Leser höchst harmlose und mehr zum Lachen reizende Derbheiten gesagt sind. Das Buch bietet sehr viel des Interessanten, — genug, um einen Johannes Scherr zu seitenlangen Feuilletons durch mehrere Nummern der „Neuen freien Presse“ zu bewegen, — und dieser Umstand erklärt hinlänglich die sonst in der Literatur leider nicht so häufige Erscheinung, daß die vor Kurzem im Prochaska'schen Verlage in Teschen erschienene deutsche Ausgabe bis heute vollständig ausverkauft ist, ohne daß man gerade

nöthig hätte, die durch das polizeiliche Verbot in Berlin erweckte Neugierde besonders in Anschlag zu bringen.

Daß nach allen den, so unbeschreiblich großen Erfolgen die hohen Herren in Berlin sich von den, aus blindem Haß und Neid entsprungenen Bitterkeiten eines niedergeschlagenen, ohnmächtigen Feindes getroffen fühlen, um selbst die französische Original-Ausgabe dieses Buches für den Bereich ihrer Staaten zu verbieten, ist gerade kein Beweis von ruhiger, selbstbewußter Stärke, Sicherheit und gutem Recht.

Sonderbares Wechselspiel von Meinungen und Thatsachen! Während der Verleger der deutschen Ausgabe zum Schlusse seiner Vorrede meint:

„das wahre Ergebnis der ganzen geistigen Arbeit dieses Buches ist, bei ungetrübtem Blicke, der schönste Ehrenkranz, den man dem neuen Deutschland flechten kann, und trotz aller Schmähungen das glänzendste Zeugniß für den deutschen Kaiser und den Fürsten Bismarck“

verbieten eben diese Heroen des deutsch-französischen Epos — bis jetzt zwar nicht die deutsche, aber doch die französische Ausgabe dieses „Ehrenkranzes“, der eben um so glänzender ist, als ihn der Feind selbst unbewußt geflochten hat.

**Einladung.**

Nachdem die Kammerwahlen von Seite des kön. ung. Ministeriums für Ackerbau, Handel und Gewerbe genehmigt wurden, wird Sonntag am 7. d. M. Vormittags 10 Uhr, im Saale der ersten Arader Sparcassa eine Plenarsitzung abgehalten.

**Tagesordnung:**

1. Promulgation des genehmigenden Ministerial-Rescriptes.
  2. Bericht des Geschäftsordnungs-Comit'es und Verhandlung über dessen Entwurf.
  3. Antrag der Budget-Commission.
  4. Wahlen im Sinne der Geschäftsordnung.
- Zu dieser Sitzung werden die inneren und äußeren Kammermitglieder achtungsvoll eingeladen.  
Arad, 2. April 1872.  
Paul Wallfisch, Dr. Eugen Gaál,  
Präsident. Secretär.

**Aus dem Vereinsleben.**

**Einladung.**

Der Ausschuss des ersten bürg. freiwilligen Feuerlöschcorps der k. Freistadt Arad wird Sonntag den 10. April l. J., Vormittags 10 Uhr, im städtischen Rathungssaal eine Sitzung abhalten, wozu die geehrten Mitglieder des Officierscorps und des Ausschusses zu erscheinen hiemit eingeladen werden.

Bei dieser Gelegenheit werden auch neue Mitglieder aufgenommen und die Jahresbeiträge entgegen genommen.  
Arad, 4. April 1872.

Berczel Antal,  
Secretär.

**Einladung.**

Der Centralausschuss des „Lehrervereins der Arader Gegend“ wird Samstag den 6. April l. J., Nachmittags 5 Uhr, in der Wohnung des Vereinspräsidenten Herrn Josef Nagy, (Ustergasse Nr. 3) seine regelmäßige Ausschusssitzung abhalten, wozu die pl. t. Ausschussmitglieder hiemit eingeladen werden.  
Arad, 2. April 1872.

Im Auftrage des Präsidiums:  
Johann Tele,  
Vereinsnotär.

**Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.**

B. & K. Arad, 4. April. Getreide. Trotz der niedrigeren Notirungen an den oberen Plätzen bleiben die Preise an unserem Plage unverändert. Bloß Mais wich mit 5 kr. per Megen im Preise.

Arad, 4. April. Spiritus angenehmer bedingt en gros 57 1/2 — 58 sammt Faß, en detail 55 1/2 ohne, 58 1/2 sammt Faß.

Wett, 3. April. Getreidegeschäft. Das Geschäft in effectiver Waare war heute in allen Fruchtgattungen still, dagegen betheiligte sich die Speculation lebhafter am Trammwagengeschäfte und wurden nicht unbedeutende Posten, besonders von Roggen und Hafer verkauft. In Weizen war das Geschäft still, Preise fest behauptet. Verkauft wurden:

1500 Etr. 85 1/2 pfd. & fl. 7.35, 600 Etr. 85 pfd. & fl. 7.27 1/2, 800 Etr. 84 1/2 pfd. & fl. 7.15, 600 Etr. 84 pfd. & fl. 7.15, 500 Etr. 81 pfd. & fl. 6.50, 1500 Etr. 80 pfd. & fl. 6.50, Alles per 3 Monate, 1000 Etr. 82 pfd. & fl. 6.70, 1600 Etr. 82 pfd. & fl. 6.60, 5000 Etr. 82 pfd. & fl. 6.70 per Cassa. —

Auf Lieferung per Mai-Juni wurden 5000 Ctr. 4 fl. 6.42 1/2 ...

Wien 10.000 Regen Usance per April ...

Die Aktien der Börse vom 3. April. Die Prologation war ...

Die Aktien der Börse und Creditbank notirten 119 nach ...

Lombarden gaben von 205.50 bis 203 ab; lebhaft gefragt ...

Zu Beginn des Mittagsverkehrs war die Tendenz ...

Zur Erklärungzeit waren: Creditactien 342.25, Anglo-Bank-Actien 333.25 ...

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien ...

(Neue Concessionen.) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ...

(Ziehung der Credit-Lose.) Bei der am 2. April 1872 ...

Gewinnliste: Serie 576 Nr. 54 gewinnt 200.000 fl., S. 4130 Nr. 60 ...

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder ...

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft. West, 4. April. Im Getreidegeschäft ...

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder ...

(Stand der Früchte.) Der rasche Umschlag der ...

ist, eine klare Vorstellung von der wirklichen Sachlage zu gewinnen. Wir nehmen daher Abstand, uns auf jene zahlreichen ...

(Mistkästchen für insectenfressende Dage.) Zwar ist es in manchen Gegenden von altersher gebräuchlich ...

(Das Thierleben und der phosphorsaure Kalk.) Obwohl schon oftmals darauf aufmerksam gemacht worden ...

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder ...

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder ...

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder ...

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder ...

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder ...

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder ...

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder ...

Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge ...

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung ...

(14) Die Direction.

Die Arader Gewerbe- und Volksbank (Bureau, Hauptplatz, Carl Rohn'sches Haus) verzinst

Sparcassa-Einlagen, ohne Rücksicht auf deren Höhe oder Kündigungsfrist, mit

6% (sechs Percent) und vergütet außerdem für Einlagen bei vereinbarter 60 tägiger Kündigung 6 1/2%

Conto-Corrent-Einlagen werden bei 8 tägiger Kündigung mit 5%

14 " " " 5 1/2% verzinst.

Die Bank besorgt den Ein- und Verkauf von Münzen und Effecten, bei mäßigster Provision, emittirt Rentenbriefe ...

Die Direction.

(Eingesendet.)

Allen Kranken Kraft und Genesung ohne Medicin und ohne Kosten Revalesciere

Barry von London.

Die delicate Heilmahrung Revalesciere du Barry beseitigt alle Krankheiten, die der Medicin widerstehen ...

Certificat Nr. 68.471.

Prunetto (bei Mondovi), den 26. October 1869.

Mein Herr! Ich kann Sie versichern, daß seit ich von der wundervollen Revalesciere du Barry Gebrauch machte ...

Abbe Peter Castelll, 289 Bach-és-Theol. und Pfarrer zu Prunetto, Kreis Mondovi.

Stärkender als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

Zu Beküpfungen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50 ...

Theater.

Morgen Samstag den 6. April 1. 3:

Erste außerordentliche

Vorstellung

der Florenzer Luftakrobaten des Herrn Alfonso;

welche überraschende Productionen darstellen, im Gebiete der Aerobatie sowohl Parterre, wie auch in der Luft, ferner kirchliche Spiele, unter Anderem:

Der Riesen-Luftsprung von der Gallerie auf die Bühne.



bre ge wohnte Grazie völlig; ihr Gesicht war bis zur Unkenntlichkeit entstellte, sie hatte nur den einen Gedanken, sich an den starken, jungen Deutschen anzuklammern, der sie gewiß vor dem sicheren Tode schützen würde.

Obwohl Hildegard die Gefahr erkannte, in der sie alle schwebten, gab ihr gerade die Verzweiflung der andern ihre Ruhe wieder und sie wandte sich der andern Lobach: „Ich beklage nur, daß mein thörichtester Vorschlag dies Unglück über uns heraufbeschworen.“

„Sie tragen durchaus keine Schuld und hoffentlich ist die Gefahr nicht so groß, wie diese Herren meinen,“ entgegnete Lobach; er hatte schon mit scharfem Blick die Verjüchung des Lieutenants beobachtet und erkannte sofort, daß auch dieser nicht mehr die Kraft besaß, gegen die immer höher gehenden Wogen anzukämpfen; deshalb wandte er sich an ihn mit den

Worten: „Wollen Sie mir für einige Zeit das Ruder überlassen, ich will wenigstens auch mein Heil versuchen.“

Eugen trat bereitwilliger zurück, als der Baron erwartet hatte: „Hier ist alle Mühe vergebens, einem solchen Sturme gegenüber sind wir machtlos.“ Er setzte sich auf die Bank, kreuzte die Arme und versuchte ein kaltes, gleichmüthiges Gesicht zu machen, während das Zucken um seine Lippen die Unruhe seines Innern verrieth. Wie tapfer sich auch der junge Officier einem Feinde gegenüber gehalten haben würde, — hier verließ ihn doch der Muth, es war ja in dieser verzweifelten Sache so wenig Ruhm zu gewinnen.

„Herr, wo wollen Sie hin?“ riefen die beiden Brüder wie aus einem Munde, als sie gewahrten, daß Lobach der Fasel zusteuerte, während sie beim

Ausbruch des Sturmes sogleich bemüht gewesen waren, das Ufer zu erreichen.

Bergeblieb blieben die Bemühungen Georges, gegen die empörten Elemente anzukämpfen; todtenbleich rief er entsetzt: „Wir sind verloren!“ und selbst das Ruder wäre ihm kraftlos aus den Händen geglitten, wenn nicht Eugen darnach gegriffen hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause.

# Hirdermény.

Az alóliirt jószágigazgatóság részéről közhírré tétetik, miszerint a pécskai uradalomhoz tartozó következő földrésztelkek és egyéb bértárgyak, 1872. évi april hó 17-én d. e. 9 órakor ezen igazgatóság hivatali helyiségében 1872. évi november hó 1-től kezdve, 3. illetőleg 6 évre, nyilvános szóbeli árverés útján a legtöbbet ígérőnek haszonbérbe adatni fognak és pedig:

Folyó szám	Bértárgy neve és helye	mívelési ág	Kiterjedése	Kiküldési ár holdanként ille-tőleg összesen		A bérlet		Észrevétel
				hold	öl	kezdete	vége	
1	Királyhegyesi föld	legelő	221	—	3	1872. nov. 1.	1878. oct. 31.	vizállásos
2	Kővegyi pusztá	szántó	250	—	670	"	"	"
3	Németperei térség	"	11	—	250	"	"	"
4	Juhászlaki térség	legelő	2	—	250	"	"	"
5	Pitvarosi földek	"	172	786	215	"	"	"
6	Tövis	kaszáló	192	—	713	"	"	"
7	Halászat apátfalván, Csanádon, Palotán, Nagylakon és Sajtényon	—	—	—	38	"	1875. oct. 31.	"
8	Apáczai szárazmalom	—	—	—	50	"	1878. oct. 31.	malomházzal
9	Kisiratosi	—	—	—	36	"	"	"
10	Peregi juhakol	—	—	—	140	"	"	"
11	Pécskai földszinti és 1-ső emeleti magtár	—	—	—	500	"	"	"
12	Italméresi jog a csanádi révnél	—	—	—	1100	"	1875. oct. 31.	"
13	Csanádi rév-vám	—	—	—	3600	"	"	"
14	Nagylaki vásári-jog	—	—	—	450	"	"	"

A bérleti szándékozók 10% bánatpénzzel ellátva ezen árveréshez azon megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az árverési- és szerződési feltételek ezen igazgatóságnál, vagy a pécskai számtartóságnál, hivatalos órákban megtekinthetők.

Írásbeli ajánlatok is elfogadhatók, ha azok kellően bepecsételve, a felajánlott bérösszeghez mért 10% bánatpénzzel és 50 kros bélyegjeggyel ellátva, azon kijelentést világosan tartalmazzák, hogy az ajánlattevő a bértárgyat, valamint a szerződési feltételeket ismeri.

Utó-ajánlatok nem fogadhatók el. Pécskán, 1872. évi márczius hó 27-én.

A m. kir. jószágigazgatóság.

## Warnung!

Da auch in hiesiger Gegend Fabrikanten, Händler und Hausirer sich vielfach erdreisten, unsere bei dem Publikum seit über 20 Jahren so wohl renommirten f. k. priv. Specialitäten, wie namentlich

Dr. Borchardt's arom. medic. Kräuter-Seife, die Balsamische Oliven-

Seife und Dr. Suin de Boutemard's arom. Zahnpasta (Zahnseife)

in ganz täuschend in Form, Zeichnung, Farbe und Text und unter strafbarer Benutzung der Namen: „Dr. Borchardt“

und „Dr. Suin de Boutemard“ sowie deren Wappen und Facsimile nachgeahmten Etiquetten — schlechte

werthlose Waare für die unfrige echte zu verkaufen und auszubieten, so sehen wir uns im Interesse des Publikums,

wie auch zur Wahrung des guten Rufes unserer rühmlichst bewährten obigen Erzeugnisse veranlaßt, dringendst öffentlich

auf dergleichen unehrerhafte Nachbildungen aufmerksam zu machen und zu erklären, daß die geehrten Consumenten

nur dann sicher sind, diese f. k. priv. Specialitäten echt und unverfälscht zu den Originalpreisen zu beziehen, wenn

sie sich an unsere, auch durch dieses Blatt von Zeit zu Zeit kundgegebenen autorisirten Localdepots wenden und na-

mentlich für Arad bei

Joh. Tedeschi, Adolf Schäffer, Armin Elias, Jul. de Schwellengreber,

Hauptplatz, Apoth. zur „ungar. Krone“, Parfümerienhandlung, Kirchengasse, Parfüm. handl., Hauptplatz, Sparcassengebäude.

Sowie auch für D. BOGSAN: A. Brayer, CARANSEBES: J. Neuerer, CSONGRÁD: Ant. Bányai, DEBRE-

CZIN: Josef Csanák, Gerébi und Hannig und Apoth. Emil Rothschnack, DETTA: Apoth. J. Braumüller,

FACSET: David Hirschl, GYULA: Apoth. Stefan Orley und Apoth. F. E. Winkler, GROSSWAR-

DEIN: Mathias Huzella und Anton Janky, HATZFELD: Fr. Jos. Schnur, H.-M.-VÁSÁRHELY: Jos. Braun, KECSKEMÉT: Apoth. Joh. Milhofer, KIS-UJSZÁLLÁS: Sam. Nagy, LIPPA: A. Csordán, LU-

GOS: A. Schiessler's Söhne, R.-LUGOS: Jova Popovits, MAKÓ: Apoth. Ad. Nagy, N.-KIKINDA: Panajot Manojlovits, ORAVITZA: Julius Schnabel, SZEGEDIN: Apoth. Albert v. Kovács und bei Bürger

& Dörner, SZARVAS: W. Réthy und für SZOBOSZLÓ: bei Jacob Tury. (726-9.12)

RAYMOND & Co., k. k. Privilegiums-Inhaber in Berlin.

# Anzeige.

## Mazzesmehl und Gries

של פסח,

welches zu Mehlspeisen und überhaupt zu allen Bäckereien zu verwenden ist, zu haben bei

## Albert Krauss,

„zur große Orange“, vis-à-vis dem Café „zur Stadt Wien“.

Bestellungen im Vorhinein werden sehr gerne entgegen genommen. (332-1.3)



## Buckeye.

## Gras- und Getreide-Mähmaschine

von Adriaance Platt & Comp. New-York.

Die beste Mähe-Maschine der Welt!

Referenzen, Zeugnisse, Beschreibungen auf Verlangen gratis und franco

Preise der Buckeye ab Wien versandt: Combinirte Gras- und Getreide-

Mähmaschine mit Selbstbrechen und Absiegeapparat fl. 600 ö. W. B. N. Ge-

treide-Mähmaschine mit Selbstbrechen und Absiegeapparat fl. 500 ö. W. B. N.

(Tann mit Grassähdevorrichtung versehen werden.)

Gras-Mähmaschine (New Model) fl. 350 ö. W. B. N. Sämmtliche Ma-

schinen complet verpackt mit allen Reservertheilen und doppelten Messern versehen. (305-4.12)

NB. Alle Maschinen, die rechtzeitig bestellt werden, so daß ich die Versendung ab Bremen dirigiren kann, werden auf alle Eisenbahnstationen innerhalb der österreichischen Monarchie zu obigen Preisen franco geliefert.

Jos Oesterreicher,

Wien, I. Academiestraße 3.

## Hausverkauf.

Das Haus Nr. 42 auf der Hauptstraße ist aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht aus mehreren Wohnzimmern, Magazin, Stallungen und Wagenremise, hat einen großen Hof und hinter dem Hause einen leeren Grund. Näheres zu erfragen im Hause selbst bei der Eigenthümerin. (321-3.3)

## Solide, tüchtige Agenten,

zum Verkaufe für landwirthschaftliche Maschinen, werden gegen gute Provision gesucht. Franco-Offerte mit Angabe der Referenzen besorgt die General-Agentur von Haafenstein & Vogler in Augsburg (Baiern) sub Chiffre A. D. I. (205-4.6)

## Zu vermietthen

sind im dreistöckigen Hause am Lößlyplatz zwei elegante nebeneinander liegende Gassenwohnungen im 1. Stock. (331-1)

## Der Salzverschleiss

am Hauptplatz im Ringig'schen Hause, vis-à-vis dem neuen Comitats-hause, ist sammt Wohnung und Requiäten vom 1. Mai l. J. an auf drei Jahre zu verpachten. Näheres daselbst zu erfragen. (325-3.3)

Alle Artikel, welche in den verschiedenen Zeitungen angekündigt worden, mögen selbe in was immer für ein Fach einschlagen, besorgt N. Glattau's Bazar um 10% billiger, als selbe die betreffenden Firmen annoncieren.

Complete Preiscurants über mehr als 15,000 Artikel gratis und franco.

Zu nachfolgenden sabelhaft billigen Preisen verkauft und verschickt in die Provinzen

N. GLATTAU'S Erster Pariser Bazar, für Oesterreich in Wien.

Stadt, verlängerte Kärntnerstraße Nr. 51, im Palais Todesco. Geschenke für Herren, Damen und Kinder!

Wiener Lederwaren,

Colossaler Ausverkauf

bekannt als das beste Fabrikat der Welt. Damen-Handtaschen, Prachtvolle Portemonnaies, Prachtvolle Cigarrentaschen, Brief- und Geldtaschen, Notizbücher, Reisetaschen, Waterproof-Reis-Koffer, Reise-Glaschen.

Prachtvolle Albums

in der colossalen Auswahl und Abwechslung, 1 Etüd für 25 Bilder, 1 Etüd für 50 Bilder, Album mit Musik, Schreibmappen, Necessaires.

Ball- und Promenadefächer

in der colossalen Auswahl. Beste Kämme aus Herkantsauf, Beste, neuartig gefasste Bürsten, Toilette-Seifen, Glycerinseifen, 1 Briefgarnitur, 1000 Stück Goldbrud-Siegelmarken.

Das Auenthrlichste auf der Reise ist ein Lefauchaux-Revolver, welcher in 6 Sekunden guter sichere Schüsse abgeben kann.

Ein ernstes Wort an die Raucher! Es kommt nicht selten vor, daß der Gebrauch schlechter Cigaretten-Papiere eine Uebelkeit im Munde zurückläßt.

N. Glattau's Erster Pariser Bazar für Oesterreich, in Wien.

Stadt, verlängerte Kärntnerstraße Nr. 51, Ecke der Wallfischgasse, im Palais Todesco.

NB. Wiederverkäufer haben entsprechenden Rabatt.

mehrerer fallitten Sonn- u. Regenschirm-Fabriken Regenschirme, Sonnenfächer, Fabrikenniederlage der besten Hosenträger.

Die berühmten Feder- und Taschenmesser aus Bessemerstahl, als die besten der Welt anerkannt.

Die berühmten Kaffee- und Pfeffermehlmesser, Silberplatten-Chinasilber, China-Alpaca-Küffel.

Edle Meerjungfrau-Cigarrenspitzen, Feinste feierliche und englische Gfbesteck, Alpaca-Decken, Taschen-Thermometer.

Die neuesten Necessaire-Gold-Gier, Perspective genau zeigend, Englische Schere, Taschen-Laternen.

Rahmen für Photographien, Englische ausgezeichnete Rasirmesser.

Ein jedes Etüd wird mit zweifacher Garantie verkauft, 1 Etüd Gladstone Razor, 1 Etüd Prince of Wales Razor.

1 Etüd Model Razor, 1 Etüd allezeitiges Admiral Razor, 1 Etüd allezeitiges Rasirmesser.

1 Etüd allezeitiges Rasirmesser, 1 Etüd allezeitiges Rasirmesser, 1 Etüd allezeitiges Rasirmesser.

1 Etüd allezeitiges Rasirmesser, 1 Etüd allezeitiges Rasirmesser, 1 Etüd allezeitiges Rasirmesser.

1 Etüd allezeitiges Rasirmesser, 1 Etüd allezeitiges Rasirmesser, 1 Etüd allezeitiges Rasirmesser.

1 Etüd allezeitiges Rasirmesser, 1 Etüd allezeitiges Rasirmesser, 1 Etüd allezeitiges Rasirmesser.

1 Etüd allezeitiges Rasirmesser, 1 Etüd allezeitiges Rasirmesser, 1 Etüd allezeitiges Rasirmesser.

1 Etüd allezeitiges Rasirmesser, 1 Etüd allezeitiges Rasirmesser, 1 Etüd allezeitiges Rasirmesser.

1 Etüd allezeitiges Rasirmesser, 1 Etüd allezeitiges Rasirmesser, 1 Etüd allezeitiges Rasirmesser.

1 Etüd allezeitiges Rasirmesser, 1 Etüd allezeitiges Rasirmesser, 1 Etüd allezeitiges Rasirmesser.

1 Etüd allezeitiges Rasirmesser, 1 Etüd allezeitiges Rasirmesser, 1 Etüd allezeitiges Rasirmesser.

1 Etüd allezeitiges Rasirmesser, 1 Etüd allezeitiges Rasirmesser, 1 Etüd allezeitiges Rasirmesser.

1 Etüd allezeitiges Rasirmesser, 1 Etüd allezeitiges Rasirmesser, 1 Etüd allezeitiges Rasirmesser.

1 Etüd allezeitiges Rasirmesser, 1 Etüd allezeitiges Rasirmesser, 1 Etüd allezeitiges Rasirmesser.

1 Etüd allezeitiges Rasirmesser, 1 Etüd allezeitiges Rasirmesser, 1 Etüd allezeitiges Rasirmesser.

Am 5. April I. J. werden im großen Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ verschiedene Möbeln verkauft.

Das in Fischergasse Nr. 5 befindliche Gasthaus „zu den 3 Mohren“ ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen in Pacht zu geben.

20.000 St. Sonnenschirme! Schön, gut und billig! A. Friedmann, Wien, Praterstrasse 26.



Fabrik-Haupt-Depôt von Sonnen- und Regenschirmen.

Der enorme Zuspruch und Massen-Verkauf in Schirmen, den ich im vorigen Jahre hatte, veranlaßte mich, auf diesen Artikel mein Haupt-Augenmerk zu richten.

Frühjahrs-Schirme. 1 Etüd aus Stoff, 1 Etüd aus Alpaca, 1 Etüd aus Alpaca.

Grosse Sonnenschirme. 1 Etüd aus Stoff, 1 Etüd aus Alpaca, 1 Etüd aus Alpaca.

Damen Bergsteig-Schirme. 1 Etüd aus Alpaca, 1 Etüd aus Alpaca, 1 Etüd aus Alpaca.

Höchste Eleganz!! Das Effectvollste, Feinste, was bis jetzt erzeugt wurde, sind die Frou-Frou-Schirme.

Gisela-Schirme. Das Neueste der Saison 1872. Schirme aus dem feinsten Seidenstoff, reich geschmückt und modern adjustirt.

Damen-Schatten-Schirme. (En tout Cas). 1 Etüd große Sorte, engl. Woll-Atlas, hat d. Glanz w. Seiden-Atlas.

Schirme aus feinstem roher Seide. 1 Etüd groß ohne Garnirung, 1 Etüd mit reicher Garnirung.

Herren-Schatten-Schirme. 1 Etüd fein Woll-Atlas gefüttert, 1 Etüd aus engl. Alpaca gefüttert.

Regenschirme. 1 Etüd gewöhnliche Sorte, engl. aus unverwundlichem engl. Moshaarstoff ähnllich.

En Gros-Käufer erhalten Rabatt. A. Friedmann, Wien, Praterstrasse Nr. 26.